

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haß in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Stäger, Sadasse 2.

Nr. 44

Donnerstag, den 12. April 1917

10. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Der **Fleischverkauf** findet am Samstag, den 14. Mts., vormittags von 8 Uhr ab bei den hies. Metzgern gegen Vorlage der Reichsfleischkarte statt und zwar in folgender Reihenfolge:

1. von 8-9 Uhr Hr. 1-140 bei Gg. Peter Stein,
2. " 9-10 " " 141-280 " " Jean Roos,
3. " 8-9 " " 281-420 " " Jean Roos,
4. " 9-10 " " 421-600 " " Jean Roos.

Es wird bemerkt, daß die einzelnen Termine genau eingehalten werden, und daß ein früheres Erscheinen nicht nötig ist, da früher Erscheinende zurückgewiesen werden. Die Läden werden um 8 Uhr geöffnet.

Anfang mit Buchstabe M.

Die Abschnitte müssen abgetrennt bereit gehalten werden.

Die Fleischarten sind nicht übertragbar und wird Fleisch nur gegen Vorlage der ganzen Fleischkarte abgegeben. Diejenigen Haushaltungen, welche ein Stück Rindvieh geschlachtet haben, sind bis auf weiteres von dem Fleischbezug ausgeschlossen.

Wegen Mangel an Einwickelpapier werden die Abnehmer ersucht, Teller oder sonstige Gegenstände mitzubringen.

Erbenheim, 12. April 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Heberolle über die von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe der hiesigen Gemeinde für 1916 zu zahlenden Umlagebeiträge, sowie die von den Mitgliedern der Haftpflicht-Versicherungsanstalt für das Jahr 1917 zu zahlenden Beiträge liegt v. 6. April bis 20. April 1917 zur Einsicht aller Beteiligten auf hiesiger Gemeindefasse offen. Zugleich wird darauf hingewiesen, daß von dem Gemeinderath Beitrittsklärungen zur Haftpflicht-Versicherungsanstalt entgegen genommen werden.

Erbenheim, 5. April 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr. die Nachreichung der Maße und Gewichte. Gemäß § 11 der Maß- und Gewichtordnung v. 30. Mai 1908 müssen die dem eichpflichtigen Verkehr dienenden Meßgeräte, wie Waagen und Flüssigkeitsmaße, Meßwerkzeuge, Hohlmaße, Gewichte und Waagen unter 1000 Kilogr. Tragfähigkeit alle 2 Jahre zur Nachreichung vorgelegt werden.

Bei der Nachreichung werden die Meßgeräte auf ihre Verkehrsfähigkeit geprüft und dann neben dem Eichstempel mit dem Jahreszeichen versehen. Unbrauchbare oder unzulässig befundene Meßgeräte werden mit einem Stempel dem Eigentümer zurückgegeben, gegen eine Bestrafung tritt hierbei nicht ein.

In Erbenheim wird die Nachreichung im Jahre 1917 in der Zeit vom 6.-11. August im Rathhause stattfinden.

Alle Gewerbetreibenden, Großhandlungen, Fabrikbetriebe und Landwirte, sofern sie irgendwelche Erzeugnisse nach Maß oder Gewicht verkaufen oder den Umfang der Leistungen danach bestimmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre eichpflichtigen Meßgeräte in dem angegebenen Nachreichungsort zur festgesetzten Zeit gereinigt vorzubringen.

Nach benötigter Nachreichung werden polizeiliche Revisionen vorgenommen werden. Gewerbetreibende, die von den Nachreichungsstellen keinen oder unzureichenden Gebrauch machen, werden belohnt und eingehend revidiert werden. Gemäß § 23 der Maß- und Gewichtordnung wird mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft, wer den Vorschriften der Maß- und Gewichtspolizei zuwiderhandelt. Neben der Strafe ist auf die Unbrauchbarmachung der eichpflichtigen Meßgeräte zu erkennen, und kann deren Vernichtung ausgesprochen werden.

Der Königliche Landrat.
von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 20. März 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Anordnung

Über das Schlachten von Ziegenmutter- u. Schafslämmern. Auf Grund des § 4 der Bekanntmachung des Stellvertreter des Reichsanwalts über ein Schlachtverbot für trüchtige Kühe und Sauen vom 6. August 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 515) wird hierdurch folgendes bestimmt:

§ 1.

Die Schlachtung aller Schafslämmer und Ziegenmutterlämmer, die in diesem Jahre geboren sind oder geboren werden, wird bis auf weiteres verboten.

§ 2.

Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die

erfolgen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde, oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind innerhalb 24 Stunden nach der Schlachtung der für den Schlachtungsort zuständigen Ortspolizeibehörde anzuzeigen.

Ausnahmen von diesem Verbot können aus dringenden wirtschaftlichen Gründen vom Landrat, in Stadtkreisen von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 5 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 1500 M. oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.

Die Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeiger in Kraft. Berlin, den 31. Januar 1917.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.
Freiherr von Schorlemer.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 19. März 1917.

Der Bürgermeister: Merten.

Ich brauche mein bares Geld

wenn der Frieden kommt;
vielleicht auch schon früher, wenn meine
Geschäfte es plötzlich erfordern

und zeichne doch Kriegsanleihe!

Das mache ich so:

Ich habe 2000 Mark. Dafür laufe
ich mir Schuldbuch. Das kostet
für 2000 nur 1956 Mark.

Alle Jahre gibt es 100 Mark Zinsen.

Brauche ich mal 1000 Mark, so gibt mir
die Darlehnskasse, die ja auch nach dem
Krieg noch 4-5 Jahre bestehen bleibt,
dieses Geld sofort. Ich zahle ihr dafür 5 1/2 %, also 51 Mark 25 Pfennig jährlich. Da ich
100 Mark Zinsen kriege, kann ich mir das
gut leisten. Es bleiben mir immer noch
48 Mark 75 Pfennig übrig.

So habe ich hohe Zinsen und
immer bares Geld!

Bekanntmachung.

Die Mahl- und Backarten können in den Vormittagsdienststunden auf hiesiger Bürgermeisterei abgeholt werden.

Erbenheim, 12. April 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Der Schießplatz bei Rambach wird im Monat April an nachstehenden Tagen benutzt: am 3., 12., 18., 25., 26. von vorm. 9-12 Uhr, am 27. von 9 Uhr vorm. bis 6 Uhr abends.

Erbenheim, 29. März 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützung erfolgt am Samstag, den 14. d. M.

Erbenheim, den 12. April 1917.

Die Gemeindefasse:
J. B. Breitenbach.

Bekanntmachung.

Diejenigen Landwirte, welche landwirtschaftliche Arbeiter benötigen, können dies in den Vormittagsdienststunden auf hiesiger Bürgermeisterei melden.

Erbenheim, den 10. April 1917.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 12. April 1917.

— Ersatruppenteile und Gespanne für die Landwirtschaft. Das Kriegsam hat, wie man hört, die stellvertretenden Generalkommandos darauf hingewiesen, daß zur Frühjahrseinstellung alle irgend entbehrlichen und verwendbaren Truppen und Gespanne der Ersatruppenteile restlos zu Hilfsaktionen der Landwirtschaft zur Verfügung zu stellen sind. Auch ist weiterhin verfügt worden, daß auf Anforderung hin Hilfskommandos schon jetzt überall da zu stellen sind, wo es sich um die Vergütung von angeforderten und der Gefahr der Fäulnis ausgelegten Kartoffelmieten handelt. Diese dankenswerten Maßnahmen sind mit besonderer Freude zu begrüßen. Allseitig in der Landwirtschaft von ihnen Gebrauch zu machen, ist sehr empfehlenswert. Sie dürften wesentlich dazu beitragen, eine ordnungsgemäße, rechtzeitige Frühjahrseinstellung durchzuführen.

— Neue violette Marken. Die Postwertzeichen zu 15 Pfg. werden für das Reichspostgebiet und Württemberg nach Aufbrauch der bisherigen Bestände in blauvioletter Farbe ausgegeben werden.

— Verkehr mit Eiern. Durch eine Verordnung des Kreisamtes vom 31. März ist der Verkehr mit Eiern im Landkreis Wiesbaden geregelt worden. Jede Gemeinde bildet einen Verkaufsbereich, für den ein Verkäufer angestellt wird. Die Ausfuhr von Eiern aus dem Kreis ist untersagt, der Kreisamtschef (Kreisierstelle) kann aber Ausnahmen bewilligen. Eier dürfen an Verbraucher nur gegen Eierkarten abgegeben werden. Die unmittelbare Abgabe von Eiern durch die Geflügelhalter an die Verbraucher ist verboten. Eier im Sinne der Verordnung sind Eier von Hühnern, Enten und Gänzen.

— Das Geheimnis der Munitionsversorgung unserer Ostafrikaner, das dieser Tage gelüftet wurde, beschäftigt noch immer die neutrale und feindliche Presse. Uns Deutsche kann diese Tatsache mit Stolz erfüllen, reißt sich doch die abenteuerliche Fahrt des Dampfers „Marie“ und ihres Kapitäns Sörensen würdig den vielen Heldentaten unserer Marine an. Der überaus kühnen Fahrt, die von Not und Tod umdroht, jeden Augenblick ein vor schnelles Ende finden konnte, wird nun ein dauerndes Denkmal in einem Buche „Blutade-Brecher“ gesetzt werden, das in wenigen Tagen im Verlage August Scherl G. m. b. H., Berlin, zum Preise von 1 Mark erscheint.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 12.: Bei aufgeh. Ab. Festprolog von W. von Scholz. Darauf: „Oberon“. Anf. 6.30 Uhr.
Freitag, 13.: Ab. A. Zum 1. Male wiederholt: „Biolanta“. Darauf: „Der Ring des Polykrates“. Anf. 7 Uhr.
Samstag, 14.: Ab. C. Zum 1. Male: „Perlen“, Lustspiel. Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Donnerstag, 12.: Nationaltag. Vorpr. „Ehrgefühl“. Freitag, 13.: Volksvorstellung. „Schuldner“.

— Wiesbaden, 11. April. Das Residenztheater in Wiesbaden blüht am 17. April d. Js. auf sein 25-jähriges Bestehen zurück. Von Kommissionsrat Dase-mann wurde es 1892 gegründet und 3 Jahre geleitet. Nach einer kurzen Direktion Theodor Brandt übernahm

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Zar und Großfürsten.

Ueber das Einkommen des Zaren und der Großfürsten wird jetzt gegenwärtig viel geschrieben, und ist gerade jetzt ein höchst aktuelles Thema. Ueber das Einkommen des Zaren verläuft, daß dieser geradezu lächerliche Einkünfte hat und bis zur „Unvergleichlichkeit“ als der reichste Fürst, ja, als der reichste Mann der Welt „auslaufen“ zu können. Sein Jahreseinkommen soll — so heißt es — 150 Millionen Mark betragen haben. Das Einkommen des Zaren ging aus fünf verschiedenen Quellen hervor, als da sind oder waren: die Ziviliste, die persönlichen Erbschaften, die industriellen Unternehmungen, die sein Privatvermögen darstellten, die Einkünfte aus den kaiserlichen Domänen, Ländereien etc., welche letztere größer sind als ganz Frankreich. Die Ziviliste überstieg 32 Millionen Mark. Von dieser Summe fielen vier Millionen den kaiserlichen Theatern und mehreren Akademien zu; mehr als zwei Millionen erhielten die Großfürsten. Die Kaiserin-Sohnen und die Gemahlin des Zaren bekamen, folglich als Lehen, je 500 000 Mark. Für jede seiner vier Töchter legte Nikolaus jährlich — bis zu ihrer Verheiratung — je 100 000 Mark weg, für den jetzt bei Seite gelassenen Großfürsten-Thronfolger jedes Jahr 200 000 Mark. Für sich selbst behielt der Zar von der Summe von 24 Millionen Mark. Man schätzte, daß er von dem Ertrag der Ziviliste jedes Jahr, schlecht gerechnet, 16 Millionen zu seinen übrigen Kapitalien hinzulegte. Die kaiserlichen Domänen sind so groß wie Irland und schließen die schönsten Wälder Europas ein. Nikolaus 2. ist der größte Wälderbesitzer Rußlands, Eigentümer ausgedehnter Fischereigebiete, Bergwerksbesitzer, Schiffseigner etc. Er bewohnte diese industriellen Unternehmungen alle wie ein Privatunternehmer aus. Was in allem hatte der Zar schon vor 5 Jahren ein Jahreseinkommen von 150 Millionen, und dieses Einkommen stieg von Jahr zu Jahr durch Zinsen und Zinseszinsen um mindestens sechs Millionen Mark. — Ueber das Einkommen der Großfürsten macht ein englischer Schriftsteller einige an sich interessante, aber keineswegs erschöpfende Mitteilungen. Wie schon gesagt, hat der Zar aus seiner Ziviliste für die Haushalte der Großfürsten mit aufzukommen. Der englische Schriftsteller schätzt die Revenuen des Zaren auf 40 Millionen. Diese werden aber sicherlich zu niedrig geschätzt sein, denn diese Summe würde kaum ausreichen, um die Kosten der zum Teil höchst üppigen Lebensweise und der glänzenden Hofhaltungen aller seiner Verwandten zu bestreiten. In der Tat besteht der wesentliche Teil des Einkommens der Großfürsten aus den sogenannten „Panagen“, die ihren Ursprung auf eine Einrichtung Karls 1. zurückführen und etwas anderes bedeuten, als wir mit diesem Ausdruck zu bezeichnen pflegen. Paul der Erste gründete eine Anzahl von Besitzkomplexen in den fruchtbarsten Gegenden Rußlands, mit der Bestimmung, daß ihre Erträge dazu dienen sollten, den Mitgliedern des Kaiserhauses einen standesgemäßen Unterhalt zu gewähren. Der Wert dieser Güter, zu denen unter anderen auch die einträglichen Weinberge Südrußlands gehören, ist während der 100 Jahre seit der Errichtung dieser Stiftungen natürlich ganz außerordentlich gestiegen. Sie werden vom Hausministerium verwaltet, das deshalb den Namen „Ministerium des kaiserlichen Hauses und der Panagen“ führt.

Zündschau.

Deutschland.

(Russische.) (36.) Im Jahre 1908 ging „während eines Sturmes“ ein Frachtschiff, das mit drei großen, für ein Gut des Zaren bestimmten Dreischneidemaschinen beladen war, auf der Wolga unter: So hieß es in der amtlichen Depesche. Ein Jahr darauf ließ ein Dampfer auf das Brack des Frachtschiffes und ging seinerseits auf den Grund des Flusses, was zu einer Verstopfung des Flußbettes führte. Man schickte nun Taucher hinunter, mit dem Auftrage, die Schiffstrümmern zu sprengen. Als sie wieder an Land kamen, erzählten sie, daß das gesunkene Frachtschiff nicht Dreisch-

Die Spione.

Kriegsroman von Johannes Fund.

„Aber ich sah dich dort drüben nicht. Du warst wohl schon früher von dort aufgebrochen. Deshalb sehe ich dich hier als ersten von allen, und das macht mich so unbeschreiblich glücklich.“

Dabei schlang sie ihre Arme um den Hals des Geliebten, ihre Lippen trafen sich und ihre Herzen schlugen treu und liebevoll für einander.

Sie gingen jetzt ganz ineinander auf und hörten den Aufschlag auf dem Boden nicht, auch merkten sie nicht, daß ein Mann sich in seinem Nachen aus der Richtung vom Tischer entfernte und bei Björkmo an Land ging.

Dieser Mann hatte aber die Liebenden erblickt. Er hielt einen Augenblick an und betrachtete sie. Dann ballte er die Hände und eilte dem Hofe von Björkmo zu.

Dieser Mann war Jerker von Hörs.

5. Kapitel.

Was Jerker in Björkmo wollte.

Als Alva und Vella den Hof von Björkmo betraten, kam ihnen Alvas Mutter entgegen und sagte, daß Jerker auf Vella wartete. Er sei in Kafen gewesen, und da er Vella dort nicht angetroffen, wäre ihm der Gedanke gekommen, daß er in Björkmo sein müsse. Dies war eine Unwahrheit von Jerker. Dieser hatte die Liebenden ja gesehen, und da er wußte, daß er von ihnen nicht beachtet war, hatte er sich diese Blöße erkaufen, damit man glauben sollte, er sei Vellas wegen nach Björkmo gekommen.

„Was will er von mir,“ sagte Vella und beschleunigte seine Schritte.

„Da bist du ja,“ rief Jerker aus, der ihm entgegenge-eilt war. „Ich habe dich gerade gesucht.“

„Zeigt sich der Feind schon in Deiner Gegend, daß Du meiner Hilfe bedarfst?“ fragte Vella, und aus seiner Stimme klang es, wie leichter Hohn.

„Das gerade nicht. Ich habe wenigstens lange nichts von den Russen gehört. Sollten sie aber kommen, so werde ich

maschinen, sondern Steine anheben habe! Die „neuen“ Diener hatten das Geld, das sie für die Dreischneidemaschinen ausgeben sollten, in ihre Taschen gesteckt und das Schiff einfach in den Grund geholt. Trotz alledem aber dürfte dem Kaiser a. D. noch ein recht ansehnliches Vermögen übriggeblieben sein, und man darf also wohl annehmen, daß er auch im Exil nicht verhungern wird.

(Muskits.) (36.) Selbst angenommen, es gelänge, die Muskits einigermaßen in Kampfesstimmung zu bringen. Daß die Vorgänge im Innern ohne Rückwirkung auf die Offensivkraft der Armeen bleiben, ist schlechterdings ausgeschlossen. Unter allen Umständen muß von dem russischen Hofen, den der Verband in seine Rechnung gestellt hatte, ein Teil abgeschrieben werden. Wie viel, das wird von der weiteren Entwicklung der Dinge in Rußland abhängen.

!! Nicht entscheidend! (36.) Auf eine irgendwie entscheidende Beteiligung der amerikanischen Flotte in einer Seeschlacht und etwa an der Seite der englischen Flotte ist gar nicht zu denken. Schon allein deshalb, weil die englische Flotte gar keinen Ehrgeiz zu spüren scheint, eine militärische Auseinandersetzung zur See mit unserer Flotte zu suchen. Gewiß hat Amerika gerade in der letzten Zeit und im besonderen wie offen damals eingestanden wurde, unter dem Eindruck der Seeschlacht beim Skagerrak selbst für die amerikanische Verhältnisse außerordentliche Summen bewilligt, um ein großzügiges Marineprogramm durchzuführen. Daß es aber zur Ausführung kommen könnte, ist ausgeschlossen.

Endziel. (36.) Man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, daß sowohl die Bemühungen Amerikas sich auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht ein Heer zu verschaffen, wie andererseits auch die Flotte zu verstärken, in ihrem Endziel etwas ganz anderes als auf die demnächst folgende Auseinandersetzung in europäischen Gewässern und auf europäischen Landkriegsschauplätzen hinauslaufen. Die gegenwärtigen Ereignisse bieten den Amerikanern erwünschten Vorwand zur Schaffung einer Bereitschaft, die sich gegen eine von ganz anderer Seite drohende Gefahr richtet. Man darf sicher sein, daß die Japaner über den wahren Zweck und das eigentliche Ziel der amerikanischen Vorbereitungen sich durchaus nicht im Unklaren befinden.

Seitlicher Krisenwandel.

Die Unruhe in der italienischen Bevölkerung ist groß; sowohl durch die ersten Vorbereitungen zum Entscheidungskampf, als auch durch die nicht schweigen wollenen Gerüchte, daß dieser Entscheidungskampf, über dessen Grimmigkeit man sich keinerlei Illusionen gibt, auf italienischem Gebiet angeordnet werden soll. Die größte Unruhe zeigt anscheinend die Po-Ebene. Treviso, Vercelli, und andere Städte, so heißt es, werden in den nächsten Tagen schon geräumt.

Es ist verboten:

1. Vollmilch und Sahne in gewerblichen Betrieben zu verwenden;
2. Milch jeder Art bei der Brotbereitung und zur gewerbmäßigen Herstellung von Schokoladen und Süßigkeiten zu verwenden;
3. Sahne in Konditoreien, Bäckereien, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Erfrischungsräumen zu verabsorgen;
4. Sahne in den Verkehr zu bringen, außer zur Herstellung von Butter in gewerblichen Betrieben und zur Abgabe an Kranke und Krankenanstalten auf Grund amtlicher Bescheinigung;
5. Geschlagene Sahne (Schlagsahne) oder Sahnepulver herzustellen;
6. Milch zur Zubereitung von Farben zu verwenden;
7. Milch zur Herstellung von Kasein für technische Zwecke zu verwenden;
8. Vollmilch an Kälber, die älter als 6 Wochen sind, sowie an Schweine zu verfüttern.

nich Euch verpflichten, Vella, darauf laßt Du Dich verlassen, obgleich ich weiß, daß Du mit mir nicht zufrieden bist, weil ich heute den Wachdienst bei Kafen noch nicht tun will, den ich nun einmal für unwürdig halte.“

„Es ist besser, zur rechten Zeit auf der Hut zu sein, als sich nachher auf Gnade und Barmherzigkeit in die Gewalt des Feindes zu begeben.“

„Zu dem Wachdienst habe ich nun aber keine Lust. Ist die Zeit erst da, daß Du mich allen Ernstes gebrauchst, so wirst Du sehen, daß ich keinen Augenblick zögere, mich unter Dein Kommando zu stellen. Aber, ich komme einer anderen Sache wegen. Ich habe bei dem Baron zu tun und habe dort auch in der Deutstube übernachtet. Gestern wurde ich von dem Baron selbst empfangen. Sind Feinde im Lande, so pflegen die Vornehmungen umgänglich zu werden und das ist auch mit dem Baron der Fall. Er war sehr gnädig und unterließ sich lange mit mir. Während wir so sprachen, kam die Bede auf Dich, Vella, und er sagte, daß er sich darüber freue, daß Du und so viele andere brave Burschen wieder zurückgekehrt seien. Schließlich beauftragte er mich, Dir zu sagen, daß er Dich sprechen möchte.“

„Der stolze Baron?“

„Ja!“

„Was will er von mir?“ fragte Vella.

„Es ist möglich, daß er Deiner Freischar Waffen, Rüstungen oder Pulver geben will.“

„Nicht wahrscheinlich. Er will ja nicht einmal seine Leute stellen.“

„Ich weiß es nicht. Meines Auftrags habe ich mich jetzt entledigt, und mehr habe ich hier nicht zu tun. Gottes Friede mit Euch.“

Jerker stand auf und ging.

„Gottes Friede,“ sagte Vella, als der reiche Bauer das Haus verließ.

Raum hatte Jerker das Haus verlassen, als sich auch Vella verabschiedete.

„Bist Du nach Hörsenberg rudern?“ fragte Alva.

„Der Herr Baron will ja mit mir sprechen.“

„Vella, Du darfst mir nicht böse sein,“ sagte Alva und drückte seine Hand, wenn ich Jerker hier und es wäre, daß

Vom Dynamit.

Unter manchen anderen Erfindungen, die in der technischen und geschichtlich so ereignisreichen Zeit des vorigen Jahrhunderts fallen, ist da auch eine der folgenreichsten Erfindungen jener Jahre zu gebieten, des im Jahre 1866—67 von Alfred Nobel entdeckten Dynamits. Es ist nicht zu verkennen, daß der große Chemiker, der bekanntlich ein Freund und Förderer des Friedens war, wenn auch unbeabsichtigt und unbewußt sehr viel dazu beigetragen hat, die Technik der Kriegführung zu verbessern. Freilich ist seine Haupterfindung, das Dynamit, ein für militärische Zwecke kaum in Betracht kommender Sprengstoff, aber die gewaltige Entwicklung der Sprengstofftechnik der letzten Jahrzehnte ist auch in erheblichem Maße mit auf Nobel zurückzuführen. Und ohne räumliche und materielle sein Maschinengewehr, sein Trommelfeuer, seine Leucht- und wirkungsvolle Sprengstoffe, den man nach dem alten Schwarzpulver heraufließen gelernt hatte, war das Nitroglycerin, auch Sprengöl genannt, das man in ein Gemisch von 2 Teilen konzentrierter Schwefelsäure und einem Teil Salpetersäure in dünnem Strahl einfließen, so verbindet es sich mit der Salpetersäure zu Nitroglycerin, einer flüssigen Mischung von gelblicher Färbung, ohne Geruch und von fähigem Geschmack, die Dämpfe erzeugen einen Kopfschmerz und Schwindel. In dem Gemisch ist es sich durch seine Leichtigkeit von der übrigen bleibenden Säure ab, auf der es schwimmt, sobald das Teile getrennt werden können. Dieser flüssige Körper ist nun ein Sprengstoff von sehr kräftiger Wirkung, wenn man empfindlich gegen Stoß und Schlag. Wird ein Tropfen davon auf Zuckerpapier gebracht, so detoniert er mit lautem Knall, wenn man einen Hammer darauf gibt. Diese Empfindlichkeit macht es auch zu technischen Sprengstoff ungeeignet. Es würde schon während der Beförderung explodieren. Um diese Empfindlichkeit herabzusetzen, versuchte man es von festen Körpern (Sand) aufzulösen zu lassen, was Nobel fand, daß das in der Bamberger Heide in mächtigen Lagern vorkommende Rieselfur ein besonders geeignetes Saugmittel sei. Nicht man einen Teil davon mit drei Teilen Nitroglycerin, so erhält man eine handliche Masse, die durch Pressen leicht in Patronen von 6—10 Ztm. Länge und 1—2 Ztm. Durchmesser werden kann, das Dynamit. Es verträgt die Erschütterungen der Beförderung sehr gut, um es zur Explosion zu bringen, bedarf es starker Mittel. Gewöhnlich ist man auf die Dynamitpatrone eine Zündkapsel von Kupferblech, die ihrerseits wieder durch Zündschnur oder elektrische Zündung zur Explosion gebracht wird. Die Dynamit-Patrone kann man auf die Weise nicht zur Explosion bringen, denn an der Flamme entzündet man eine Patrone ruhig ab. Wertvollerweise steigt aber die Empfindlichkeit des Dynamits, wenn es zu Pulver ist, deswegen müssen die getrockneten Patronen vor Gebrauch aufgetaut werden. Diese Form des Dynamits ist aber noch keineswegs die wirksamste, denn kann ja bei der Explosion nur das Nitroglycerin wirken, während die Rieselfur zurückbleibt. Viel wirksamer machte ein Dynamit sein, das als Saugmittel einen brennbaren Körper enthielt, der bei der Explosion erzeugte Gas- und Wärmemenge noch vermehrt. Dieser Körper wäre z. B. Holzpulver, Mehl, Kohlenstaub usw. Versucht wurden alle möglichen Stoffe, auch hier wiederum Nobel durch die Erfindung des Sprenggellatins alle Mitbewerber schlug. Zu Aufzählung des Nitroglycerins verwendete er die Natriumsulfate, einen der Schmelzbaumwolle ähnlichen Körper. Sie löst sich im Nitroglycerin und gibt im richtigen Verhältnis damit gemischt, eine plastische, geformbare Masse, die wie Brotteig aussieht. Diese Sprenggellatine ist noch von wesentlich kräftigerer Wirkung als das gewöhnliche Dynamit, dabei aber gegen Stoß und Schlag noch viel unempfindlicher als dieses. Da es auch gegen Feuchtigkeit sehr unempfindlich ist, läßt sich vorzüglich zu Sprengungen unter Wasser verwenden. Will man die Empfindlichkeit noch weiter herabsetzen, so ist das durch Kampferzusatz leicht zu erreichen. Ihre Kraft ist so groß, daß sie für verheerliche Zwecke vielfach schon zu groß ist. Keine Sprenggellatine würde das Gestein oder die Kohle zu Reinen, losen Stücken zertrümmern. Für solche Zwecke mischt man sie darum mit Holzmehl oder anderen Stoffen, die dämpfend wirken.

der Baron plötzlich so gnädig zu Dir ist, so wollen wir Worte mit nicht aus dem Sinn, die sie Dir nachrief, als sie die Tür ihrer Hütte aufschlug. Schmeißt Du Dich noch was sie sagte?“

„Nun?“

„Ja, sie sagte: Hüte Dich vor dem Herrscher!“

„Du wirst doch nicht glauben, daß der Baron —“

„Wissentlich hat Jerker überhaupt nicht mit dem Baron gesprochen.“

„Er wird aber doch nicht wagen, Gräfe von ihm zu bestellen.“

„Wissentlich will er Dich nur in einen Hinterhalt locken.“

„Jerker?“

„Ja!“

„Du glaubst, daß Jerker ein Aussenfreund ist, Alva?“

„Ich glaube gar nichts, aber ich habe eine Ahnung. Ich nicht, Vella?“

„Wann und der Baron nun aber helfen will?“

„Warte, bis Du eine zweite Aufforderung erhältst.“

Sie hatte den Tag noch nicht vollendet, als sie einen fürchterlichen Lärm und das Schreien vieler Stimmen hörte. Das Getöse erklang erst aus der Ferne, kam aber immer näher und näher.

„Jetzt ist der Russe da, Alva,“ rief Vella aus und ging zu einer kleinen Hundepfote, wie die finnländischen Jäger mit sich führen. Dies war das verabredete Signal, durch das Vella seine Leute nach Kafen zusammenrief. Kaum war es gegeben, als auch Vella das Mädchen am Arm packte und mit ihr an den Bach eilte, um sie nach dem andern Ufer hinzubergzuführen.

„Wir gehen nach Kafen. Dort bist Du sicherer, als hier in Björkmo.“

„Aber die Mutter?“

„Ja, die Mutter laß ich auch gleich holen.“

Vellas Weife hatte man in weitem Umkreise gehört, und als er in Kafen eintraf, waren die meisten seiner Leute schon dort.

„Habt Ihr den Bären gehört?“ rief er ihnen entgegen.

„Er war nicht schwer zu hören. Es klang, als stöße die ganze Umgebung einen Jammerstöhnen aus.“

es der jetzige Direktor Dr. Hermann Rauch, der dem Theater 1910 ein neues Heim schuf. Das Hoftheater ist nicht nur ein bedeutender Faktor im öffentlichen und Kunstleben Wiesbadens geworden, sondern hat sich auch bei der gesamten deutschen Theater- und Literaturwelt eine beachtenswerte Stellung erworben.

— Mainz, 11. April. In der auf der Angeltheimer Allee gelegenen großen Wachwarenfabrik der Firma Werner und Merz brach gestern vormittag nach 11 Uhr ein großes Schadenfeuer aus. Infolge des herrschenden Sturmes und der in der Fabrik lagernden Mengen an Ölen, Fetten, Pechen und sonstigen leicht brennbaren Stoffen griff das Feuer mit rasender Schnelligkeit um sich. Die Feuerwehren von Mainz und Bortorn waren rasch zur Stelle. Ihren angestrengten stundenlangen Bemühungen gelang es, die angrenzenden großen Fabriken zu retten, während die das Brandobjekt selber der But des entfesselten Elementes überlassen mußten. Die Fabrik ist denn auch bis auf die Mauern niedergebrannt. Das Feuer war weit sichtbar, dicke Rauchwolken bedeckten die ganze Gegend.

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Kantlicher Tagesbericht vom 11. April.

Großes Hauptquartier, 11. April.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Räumlich begrenzte Kampfhandlungen nördlich der Scarpe, bei Givendy en Bohelle, Farbus und Rempouy führten keine Aenderung der Lage herbei.

Zu beiden Seiten der Straße Arras-Cambrai setzten gestern nachmittag nach heftigem Feuer die Engländer starke Kräfte in breiter Front zu neuem Angriff an; sie sind verlustreich abgewiesen worden.

Seit heute früh sind dort und zwischen Bullezourt und Queant weitere Kämpfe entbrannt.

Zwischen der Straße Bapaume-Cambrai und der Duse spielten sich nur kleinere Gefechte vor unseren Linien ab.

St. Quentin wurde wie in den Vortagen mit Granaten und Schrapnells beschossen, ebenso Laifare.

Front des deutschen Kronprinzen.

Von Bailly bis Reims nimmt die Artillerieschlacht täglich an Heftigkeit zu. Ein französischer Handstreich gegen unsere Truppen südöstlich von Berry au Bac wurde durch raschen Gegenstoß vereitelt.

Vornee des Generalfeldmarshalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

An Ma, Düna, Stochab, Klotz Bipa und Dnjestr vielfach rege Artillerietätigkeit der Russen.

An der

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls von Mackensen.

nichts Wesentliches.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

An freiwilligen Gaben

zum Besten der Kriegsfürsorge gingen ein durch Frau Enders und Frau Krämer an Wochenbeiträgen 34.50 M.

Für Entgegennahme weiterer Gaben gerne bereit.

J. A. Breitenbach, Kassierer.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkassette (Rheinstraße 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombardkredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihe werden 5 1/2 % und, falls Landesbankschuldverschreibungen verpfändet werden 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung einer Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 31. März ds. Js.

Neu eingeführt:

Kriegsanleihe-Versicherung

Steigerung der Zeichnung auf den fälligen Betrag ohne augenblickliche Mehraufwendung.)

Direktion der Nass. Landesbank.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Lass man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, treuer Mann, unser treusorgender Vater, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr August Christ

gestern Abend 7 Uhr nach längerem schweren Leiden, welches er sich im Felde zugezogen hat, plötzlich und unerwartet im 48. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Erbenheim, den 11. April 1917.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Dina Christ, geb. Weiß
und Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag, den 13. April 1917, nachmittags 3 1/4 Uhr, vom Sterbehause, Hirtengasse 15, aus statt.

Patentiert Gold-Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbesichtigung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren
Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9—6 Uhr. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

SechsteKriegsanleihe

Zeichnungen

werden von uns kostenfrei angenommen.
Erbenheim, 17. März 1917.

Spar- und Darlehenskasse Erbenheim
G. G. m. u. S.

Der Vorstand.

Jungwehr.

Morgen Freitag abend:

Übung

im „Löwen“.

Der Kommandant.

Sämtliche Garten-Sämereien

sowie Dicksamer und Grassamen in bester Qualität empfiehlt

Georg Roos,

Neugasse 48.

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum
Rasieren, Frisieren, Haarschneiden
Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen
mit elektrischem Trockenapparat.
Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

Nassauische Landesbank. Nassauische Sparkasse.

Die Zahlung der

Hypothekenzinsen,

welche am 31. ds. Mts. seitens unserer dortigen Darlehensschuldner zu entrichten sind, hat in der Zeit vom 31. März bis 25. April d. Js. bei unserer Sammelstelle Erbenheim zu erfolgen.

Spätere Zahlungen können nur bei unserer Hauptkassette entgegengenommen werden.

Der Verwalter der Sammelstelle ist zur Quittungsleistung berechtigt; er ist auch zur Amtsverschwiegenheit besonders verpflichtet.

Pünktliche Zahlung wird erwartet.

Wiesbaden, den 24. März 1917.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Frau

sucht Beschäftigung im Feld. Näh. im Verlag.

1 vollständiges
2 Nachschränkchen
1 Chaiselongue,
1 Kinderbett (weiß)
billig zu verkaufen.
im Verlag.

6 Schliesskum
7 Stallhalter u. 1
geschickt zu verkaufen.
W. Göbel,
Frankfurterstraße

Für Fuhrleute u. Sch
Ein wasserdichter,
Oelmantel zu verka
W. Träger, Papier
Cigarrenbau

Einige 100 Zent
Dichtun
zu kaufen gesucht.
Fr. Stern, Garten

300 Zent

schönste Kartoffeln
2 1/2 Morgen 3. Teil
ten Boden von
Kali-Knochen Salz
im vorigen Jahr ge
(Doppelt Vorteil
Kriegszeit.)

Ziss' Düngerges
Dohheimerstr. 101. Z
Verfand n. allen St

Stern-



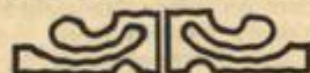
SAME

echt und hoch
für Feld und
in bunten Tüten
Jeder Quantu

H. Schra

Gartenstr.

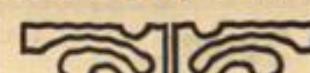
5 Wochen alte
Ferkel
zu verkaufen.
Neug



Visitenkarten

werden schnell und billigt
angefertigt.

Buchdruckerei C. Nass.



Geschäfts-Empfehlung

Bringe den geehrten Maurermeistern, Bau
von Erbenheim u. Umgegend mein Lager in
Baumaterialien,

wie Gran- und Schwarzhalk, Zement de
Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpapp
röhren, Sinkkasten und Gussrahmen mit

Trostoirplatten, vor
eignet f. Pferde
Karbolinum, St
teer u. in empfeh
innerung.

Sandstein-Lager.
stufen u. Auswe
Kettenhalter für
Pferde. Bittum.

stellen von wasserdichten, Zementputz sehr em
wert. Gußeiserne Stallfenster in drei verschied
Größen.

Günstigste Preise.

Hch. Ehr. Koch I. Erbenheim

Wer Brotgeteide verfrachtet versündigt
Vaterlande und macht sich strafba

Wer über das gesetzlich zulässige Mass
Hafer, Mengkorn Mischfrucht, worin sich
befindet, oder Gerste verfrachtet, versündigt
am Vaterland.